

Chronik

„Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Verständnis der Kirche“ heißt der Schlußbericht der zweiten Phase des Dialogs zwischen römisch-katholischer Kirche und Reformiertem Weltbund (s. Info Nr. 74 des Rates für die Einheit der Christen).

In North Carolina, Minnesota und Chicago haben die lutherischen und römisch-katholischen Bischöfe einen Kooperationsvertrag für ihren Bereich abgeschlossen. Die Verträge bekräftigen diejenigen Aspekte des Glaubens, in denen die beiden Kirchen übereinstimmen, und sie enthalten einen Kooperationsplan mit Schritten, die sie in die Lage versetzen sollen, diejenige volle Gemeinschaft zu erreichen, die Christus für seine Kirche wünscht. In Virginia ist an einem solchen Kooperationsvertrag auch die Episcopal Church beteiligt.

Der Lutherische Weltbund (LWB) hat auf einer Ratstagung vom 1. bis 10. Juli in Chicago die vor sieben Jahren ausgesprochene Suspendierung der Mitgliedschaft der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (Kapkirche) und der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia aufgehoben. Weitere Beschlüsse galten der Einrichtung einer Ökumenischen Nachrichtenagentur ab 1993 und einem offiziellen Besuch des LWB im Vatikan.

„Die ethischen Verpflichtungen ökumenischer Versammlungen. Eigenart – Grundlage – Einfluß“ war Thema des 25. Internationalen Ökumenischen Seminars des LWB vom 2. bis 11. Juli in Straßburg.

Eine Ende Juni von der ökumenischen Stiftung Pro Oriente in Österreich unternommene Konsultation altorientalisch-orthodoxer und römisch-katholischer Theologen zum Primat des

Papstes zeigte, daß für die Altorientalen ein wie immer interpretiertes Petrusamt als Bestandteil einer ökumenischen Ekklesiologie nicht vorstellbar ist.

Die ökumenischen Dachverbände in Genf haben das Problem des Nationalismus bisher verdrängt, betonte der bisherige Studienleiter des LWB in Genf, Götz Planer-Friedrich, der am 1. September die Leitung der Evangelischen Akademie Thüringen, Neudietendorf bei Erfurt, übernommen hat. Zur Lösung der ökumenischen Konflikte in Europa plädiert er für die Einberufung einer europäischen christlichen Synode, die anders als die Gremien der ökumenischen Dachverbände verpflichtende Beschlüsse für die Kirchen fassen solle.

Zum Jahrhundert-Gedächtnis der Sozialenzyklika „Rerum novarum“ Papst Leos XIII. (1891) hat Papst Johannes Paul II. am 1. Mai seine 3. Sozialenzyklika „Centesimus annus“ veröffentlicht.

In Basel fand vom 23. bis 27. August eine von 65 Teilnehmern besuchte Konferenz evangelischer Bischöfe und Kirchenvertreter aus 16 europäischen Ländern statt. Eingeladen hatten dazu vier europäische Bischöfe, unter ihnen der Berliner Bischof und Ratsvorsitzende der EKD, Martin Kruse. Die Konferenz veröffentlichte eine Erklärung „Das Zeugnis der Evangelischen Kirchen auf europäischer Ebene“ und lädt darin für Frühjahr 1992 zu einer ersten „Versammlung der Evangelischen Kirchen in Europa“ nach Budapest ein. Ziel dieser Versammlung ist, dem als triumphalistisch empfundenen katholischen Modell der „Reevangelisierung Europas“ einen evangelischen Beitrag an die Seite zu stellen, der „vor allem durch die Macht der Argumente“ wirkt.

Die aus der Herrnhuter Brüdergemeine hervorgegangene Moravian Church in Tansania beging Ende August ihr hundertjähriges Bestehen. Mit 260 000 Mitgliedern bildet sie die weitaus stärkste Kirchenprovinz der weltweiten Brüder-Unität.

Die Griechisch-Orthodoxe Kirche in Nordamerika hat ihre Mitgliedschaft im Nationalen Kirchenrat der USA wegen dessen Haltung zur Sexualethik vorläufig suspendiert und auch ihre ökumenischen Kontakte zur Episcopal Church der USA und anderen anglikanischen Kirchen wegen der Haltung zur Frauenordination vorläufig unterbrochen.

Fünf Delegierte des ÖRK besuchten Anfang Juli Albanien und trafen dort mit orthodoxen und katholischen Christen zusammen. Das wurde möglich, nachdem Albanien dem KSZE-Prozeß beigetreten war und in diesem Zusammenhang nach jahrzehntelangem Verbot aller öffentlichen religiösen Tätigkeit die Religionsfreiheit garantiert hatte.

Die Synode der Evangelisch-Reformierten Kirche in Polen faßte bei ihrer Session am 4./5. Mai Beschluß über eine neue kirchliche Grundordnung und über eine Erklärung zum Rechtsschutz des ungeborenen Lebens.

Der Rat der Universität Tartu/Estland hat beschlossen, die (lutherische) theologische Fakultät wieder zu errichten, die bis zum Zweiten Weltkrieg in Tartu (Dorpat) bestand.

Die Synode der Niederländischen Reformierten Kirche hat die Befürwortung der Judenmission in ihrer Kirchenordnung von 1951 suspendiert und beschlossen, daß in der neuen Kirchenordnung an die Stelle der Judenmission das verbindlich geführte Gespräch mit den Juden über die Hl. Schrift beider Testamente treten soll.

Nachdem der gemeinsame Beitritt der acht Gliedkirchen des Bundes Evangelischer Kirchen der früheren DDR zur EKD am 27. Juni wirksam geworden war, trat die neu gewählte 8. Synode der EKD am 28. Juni in Coburg zu ihrer ersten Tagung zusammen und stellte der Bund Evangelischer Kirchen seine Tätigkeit zum 30. Juni ein. Der Synode gehören 120 Mitglieder aus den alten und 40 aus den neuen Bundesländern an. Zu ihrem Präses wählte die Synode mit 143 von 156 Stimmen Dr. Jürgen Schmude, der auch schon Präses der 7. (westdeutschen) Synode war. Dem Rat der EKD gehören als Vertreter der neuen Gliedkirchen bis zur Neuwahl des Rates im November an: Rosemarie Cynkiewicz/Berlin, Hans-Martin Harder/Greifswald, Johannes Hempel/Dresden und Axel Noack/Wolfen.

Der Rat der EKD beschloß am 12./13. Juli Empfehlungen an den ÖRK zu dessen künftiger Programmarbeit. Sie erbitten eine Stärkung der F/O-Bemühungen um die sichtbare Einheit der Kirche, die Klärung theologischer Grundsatzfragen im Bereich des konziliaren Prozesses sowie zum Verhältnis von Evangelium und Kultur und eine schwerpunktmäßige Verankerung von JPIC in der Programmstruktur des Genfer Stabes. Der Rat würdigte ferner die aus dem Bereich des Bundes Evangelischer Kirchen/DDR hervorgegangenen und seit 1980 gemeinsam getragenen „Bittgottesdienste für den Frieden in der Welt“ im Rahmen der Friedensdekade im November. Sie sollen 1991 vom 10. bis 20. November unter der Losung „Verlaßt euch nicht auf Gewalt“ in allen 24 Gliedkirchen gehalten werden.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) hat An-

fang Juni durch ihre Synode der Vereinigung mit der Evangelisch-Lutherischen (Altlutherischen) Kirche (ELAK) in der früheren DDR zugestimmt. Die ELAK war durch staatliche Bestimmungen der DDR verhindert, den Zusammenschluß von drei lutherischen Freikirchen zur SELK im Westen Deutschlands mitzuvollziehen.

Das Ökumenische Zentrum AGAPE in den Waldensertälern nahe Turin/Italien, feierte vom 16. bis 18. August sein 40jähriges Bestehen.

Das „Institut für ökumenische Theologie“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Salzburg konnte im Frühjahr auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken.

In Jerusalem fand über Pfingsten ein ökumenischer Kirchentag deutscher Sprache statt.

Im Gedenken an den tschechischen Reformator Jan Hus trafen sich am 5. Juli etwa 400 Angehörige der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche mit evangelischen Christen aus dem Dekanat Cham in Bayerisch-Eisenstein zu einem zweisprachigen ökumenischen Gottesdienst.

In Magdeburg wurde am 1. September das erste ökumenische Gymnasium auf dem Gebiet der neuen Bundesländer eröffnet.

Der Vorstand der AG Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag ist geschlossen zurückgetreten. Als Grund gilt der Vorwurf mangelnder Solidarität mit Israel während des Golfkriegs, der gegen einige an der AG beteiligte christliche Gruppen erhoben wurde. Eine Findungskommission soll jetzt prüfen, ob und wie die AG weiterbestehen kann.

In Jugoslawien haben der serbisch-orthodoxe Patriarch Pavle und der Vorsitzende der kroatischen Bischofskonferenz/Kardinal Kuharic mehrere Versuche zur Beilegung des Bürgerkriegs unternommen. Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) hat diese Bemühungen nachdrücklich unterstützt, u.a. durch die Entsendung kirchlicher Beobachter in das Krisengebiet.

Seit Juli erscheint im Christian Kaiser Verlag/München die neue Zeitschrift „Dialog der Religionen“. Vorgesehen sind jährlich zwei Hefte.

Von Personen

Das Genfer Sekretariat des LWB hat eine neue Führung. Leiter der theologischen Studienabteilung wurde Viggo Mortensen/Dänemark; Leiterin der Kommunikationsabteilung und Chefredakteurin der lutherischen Weltinformation (Iwi) Annelie Janhonen/Finnland; stellvertretende Generalsekretärin Christine Grumm/USA. Zum Direktor des LWB-Instituts in Straßburg wurde Prof. Michael Root/USA berufen.

Der Inder Ninan Koshy ist Ende Juni aus seinem Amt als Direktor der Kommission für internationale Angelegenheiten des ÖRK ausgeschieden. Schwerpunkt seiner Arbeit waren die Themen Menschenrechte und Abrüstung. Neuer Wirkungs-ort von Ninan Koshy ist die Harvard-Universität in den USA mit einem Forschungsauftrag zum Thema Menschenrechte.

Neuer Präsident des Ökumenischen Rates in Ungarn wurde Bischof Elimér